

TAGBLATT

THURGAU

Medizinisches Netzwerk im Aufschwung: Behandlung von Krebspatienten immer besser durch enge Zusammenarbeit

Die Krebsmedizin im Kanton Thurgau ist auf einem auf hohem Niveau. Dies zeigte sich in vier Fachreferaten anlässlich der Mitgliederversammlung der Krebsliga Thurgau. An dieser wurde Regina Woelky als Nachfolgerin von Christian Taverna zur neuen Präsidentin gewählt.

Manuela Olgiati

05.05.2022, 04.05 Uhr



Christian Taverna übergibt das Präsidium der Krebsliga Thurgau an Regina Woelky.

Onkologie-Fachärzte der Spital Thurgau AG machten in vier Fachreferaten im Anschluss an die Mitgliederversammlung der Krebsliga Thurgau deutlich:

Überlebensvorteile gibt es für Krebspatienten bei der Behandlung in zertifizierten Zentren. Ziel der Zertifizierung ist eine qualifizierte Organisation und Qualität steigern sowie die Spezialisierung von Fachärzten in eine interdisziplinäre Zusammenarbeit.

Neue Präsidentin gewählt



Regina Woelky folgt auf Christian Taverna im Präsidium der Krebsliga Thurgau. Nach 16 Jahren ist Christian Taverna als Präsident der Krebsliga Thurgau zurückgetreten. An der Mitgliederversammlung vom Dienstagabend im Gasthaus zum Trauben Weinfeldern wählten die 44 Stimmberechtigten die 57-jährige Regina Woelky, die Leitende Ärztin Onkologie am Kantonsspital Frauenfeld, als neue Präsidentin der Krebsliga Thurgau. (mo)

Christian Taverna, Leitender Arzt Onkologie am Kantonsspital Münsterlingen und Leiter des Tumorzentrums Thurgau, sagte, der Begriff Tumorzentrum klinge wohl etwas abstrakt. Es bestehe aus Organzentren und beschäftige sich mit der Behandlung eines bestimmten Organs. Brustzentrum, Prostata und das Gynäkologische Tumorzentrum sind hier untergebracht.

Thurgauer Bevölkerung in hoher Qualität behandeln

Bei der Krebsbehandlung gebe gute Behandlungsergebnisse, sagte Taverna. Doch Spitäler

müssten über eine gewisse Anzahl behandelter Patienten verfügen. Taverna sagte: «Ein Chirurg, der einen Buchspeicheldrüsenkrebs einmal pro Jahr operiert, hat schlechtere Resultate als einer, der 30 Operationen pro Jahr durchführt.» Es gehe bei der Zertifizierung um Fallzahlen. In absehbarer Zeit würden Leistungen wie chirurgische Eingriffe nur noch vergütet, wenn diese Fallzahlen erfüllt oder die Behandlungen, die sogenannten Organkrebszentren, eingeführt seien. Taverna sagte: «Wir möchten mit diesen Anstrengungen vom Tumorzentrum sicherstellen, dass die Thurgauer Bevölkerung in hoher Qualität behandelt werden kann.» Die Bildung von Organkrebszentren sei für die Weiterentwicklung der Spital Thurgau AG als zentraler Gesundheitsansprechpartner sehr wichtig.

AUCH INTERESSANT



Rammstein in Zürich: Ein kleines bisschen Horrorshow

abo+ 30.05.2022



Handynummer-Plakat am

**Strassenrand: Stephan Künzer
sucht Arbeit**

30.05.2022

Erste Ostschweizer Zertifizierungen

In der Krebsmedizin (Onkologie) arbeiten Spezialistinnen und Spezialisten für Diagnostik, Therapie und Nachsorge von Tumorerkrankungen gemeinsam zum Wohl der Patienten. Sie tauschen sich über Krankheitsverlauf, Bedürfnisse und Behandlung aus und stehen mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung zur Seite.

Claudia Tesch, administrative Leiterin des Tumorzentrums Thurgau, sagte: «Eine Studie belegt weltweit die Überlebensvorteile für Krebspatienten bei der Behandlung in zertifizierten Zentren.» In der Schweiz gebe es zehn Zentren. An der Spital Thurgau AG ist seit Januar 2022 das Brustzentrum zertifiziert. Seit 12. April ist im Organkrebszentrum auch das Gynäkologische Tumorzentrum zertifiziert. Im September sollte das Prostatazentrum Thurgau zertifiziert sein. Im Brustzentrum Thurgau in Münsterlingen steht im Herbst bereits das erste jährliche Überwachungsaudit bevor.

234 statt 140 Brustkrebspatientinnen

Mathias Fehr, Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe, Chefarzt Frauenklinik Frauenfeld und ärztlicher Leiter Brustzentrum am Kantonsspital Frauenfeld, sagte in seinem Referat: «2008 sind wir noch von 150 Brustkrebspatientinnen ausgegangen, heute sind es 234

Betroffene.» Markus Kuther, Ärztlicher Leiter des Brustzentrums am Kantonsspital Münsterlingen, verglich die aggressivsten Tumore mit einer Safari-Illustration von fünf Raubtieren. Die häufigsten Krebsarten sind mit 31,7 Prozent Brustkrebs bei Frauen, bei Männern Prostatakrebs mit 27,5 Prozent.

Kaum Symptome bei Prostatakrebs

Wie Aristotelis Anastasiadis, Chefarzt Urologie am Kantonsspital Münsterlingen, als vierter Referent ausführte, zeige der Prostatakrebs kaum Symptome. Da stehe ein Arzt vor der Problematik, einen Mann zu überzeugen, sich einer Therapie zu unterziehen. Tief einschneidende Veränderungen in der Lebensqualität benötigen viel Information und Austausch. Selbsthilfegruppen könnten hier mithelfen.

THURGAU

Krebsliga kann dank Corona auf mehr Freiwillige zählen

Isabelle Schwander · 22.09.2021



Thurgauische Krebsliga stand 2159 Menschen beratend zur Seite

29.09.2020



von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.